



Kindertageseinrichtung
Monopoli



Kreisverband Unna e.V.

Inklusionspädagogische Konzeption

der DRK-Kindertageseinrichtung
„Monopoli“

(Stand März 2024)



Gertrud-Bäumer-Straße 13a
59174 Kamen

Telefon: 02307 / 12181 drk-kita-kamen@drk-kv-unna.de

www.drk-kv-unna.de

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild	4
1.1 Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes	4
2. Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung	7
2.1 Räumliche Rahmenbedingungen	7
2.2 Personelle Bedingungen	8
2.3 Pädagogische Gruppenbereiche	9
2.4 Profil der Einrichtung	10
2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger	11
3. Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit	13
3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender	13
3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	18
3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen	18
3.3.1 Gestaltung der Gruppenräume	19
3.3.2 Tagesabläufe	21
3.3.3 Eingewöhnung	23
3.3.4 Vorbereitung auf den Wechsel	24
3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation	25
3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung	26
3.5.1 Gesundheitsförderung	26

	3.5.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	28
	3.5.3 Sexualpädagogische Ausrichtung	31
	3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde	33
	3.7 Kinderschutz	35
4.	Datenschutz	36
5.	Qualitätssicherung und -entwicklung	36
6.	Teamarbeit und Teamentwicklung	38
7.	Leitung	39

1. Leitbild

Der Träger der Kita Monopoli ist der DRK Kreisverband Unna e.V. und somit ein freier Träger der Jugendhilfe.

Der DRK-Kreisverband Unna e.V. ist bundesweit einer von etwa 500 Kreisverbänden. Uns sind im gesamten Kreis Unna derzeit 10 Ortsvereine angegliedert. An der Spitze unseres Kreisverbandes und unserer Ortsvereine steht das Präsidium (1. Präsident Michael Makiolla, Vizepräsident Norbert Hahn). Geleitet wird der Kreisverband Unna durch unseren Hauptamtlichen Vorstand, Johann Härtling.

Die Kindertageseinrichtung ist eingebettet in einen Verbund von 12 Kindertageseinrichtungen. Dieser Verbund ist zusammengefasst im Fachbereich Kindertageseinrichtungen, welcher von Nadine Deiters geleitet wird. Des Weiteren gehört zum Fachbereich eine pädagogische Fachberatung. Enge inhaltliche Bezüge gibt es zum Fachbereich Zentrale Dienste, wo die Buchhaltung, die Verwaltung der Kitas sowie der Personalbereich verortet ist.

Die Kita wurde im Juni 1997 eröffnet, und war damals in Trägerschaft des DRK Iserlohn-Land e.V. Die Übernahme erfolgte 2002. Zu diesem Träger gehören insgesamt 12 Kitas.

Kinder lernen vom Beginn des Lebens an. Ihr Lernen wird gestärkt, wenn sie eine frühzeitige und nachhaltige Begleitung erfahren, die ihre natürliche Neugier zu Lernen aufgreift und stützt.

Unsere vorliegende Konzeption bietet Ihnen die Möglichkeit, Einblicke in die Zielsetzung, Organisation und Arbeitsweise unserer Einrichtung zu erhalten. Sie informiert über die pädagogischen Grundlagen unserer Arbeit, die sich aus dem Leitbild und den Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes, ebenso wie den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen der frühkindlichen Förderung und Entwicklung ableiten. Sie ist der rote Faden unserer täglichen pädagogischen Arbeit und unterliegt einer ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung zum Wohle der Kinder.

1.1 Grundsätze des Deutschen Roten Kreuzes

Menschlichkeit

Das pädagogische Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Menschlichkeit. Hierin ist die besondere professionelle Qualität der Arbeit begründet. Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum der Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren sich dabei an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten. Dabei werden jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung geboten und die pädagogischen Fachkräfte setzen sich in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein.

Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern. Die partnerschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenfalls vom Grundsatz der Menschlichkeit geprägt.

Unparteilichkeit

Die pädagogische Fachkraft erzieht, bildet und betreut alle Kinder gleich und unterscheidet nicht nach Nationalität, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung oder individuellen, körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unparteilichkeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt in jeder DRK-Kindertageseinrichtung zum Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit wird. Die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte basiert auf einem Verständnis von Inklusion, das die Teilhabe aller Menschen umfasst. Dabei orientiert es sich an den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Familie. Die Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen wahrnimmt und mit seiner Einmaligkeit achtet und anerkennt. Diese Orientierung an den Bedürfnissen des einzelnen muss jedoch stets in Bezug gesetzt werden zu den Interessen des Gemeinwohls aller Akteure der Kindertageseinrichtung.

Neutralität

Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Die pädagogische Fachkraft fördert die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und baut durch sichere Bindungserfahrung Vertrauen auf. Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Die pädagogische Fachkraft unterstützt einfühlsam ihre Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können. So lernen Kinder in Konflikten gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.

Unabhängigkeit

Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nimmt das Fachpersonal pädagogische Verantwortung wahr und ist dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet. Es begleitet und unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung hin zur Eigenständigkeit und gibt ihnen den dafür notwendigen Raum, um im selbstbestimmten Lernen Selbstvertrauen zu gewinnen. Das pädagogische Personal nimmt die Kinder mit ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen ernst und geht feinfühlig und aner kennend auf sie ein. Partizipation und die

Rechte der Kinder auf Beteiligung sind in unseren Kindertageseinrichtungen konzeptionell verankert.

Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist, und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.

Freiwilligkeit

Das Fachpersonal bietet Familien und Ehrenamtlichen in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich zu engagieren. In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst. Es wird eine Einrichtungskultur geschaffen, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise wird die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation bei den Kindern gefördert. Gesellschaftliches Engagement von Kindern in der Kindertageseinrichtung kann punktuell als spontane gegenseitige Unterstützung im Alltag stattfinden. In der pädagogischen Konzeption ist es darüber hinaus strukturell, z.B. im Bereich der Partizipation verankert.

Einheit

Die Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteur*innen ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die zentralen Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen. DRK-Kindertageseinrichtungen bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, neue Herausforderungen und neue Denkanstöße initiieren können.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet das, sich darüber bewusst zu sein, dass DRK-Kindertageseinrichtungen ideell und aktiv in eine weltumfassende Institution eingebunden sind. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen. Die interkulturelle Öffnung ist eine Querschnittsaufgabe in unserem Verband und wird in jedem unserer Angebote verfolgt, mit dem Ziel, eine umfassende und gleichberechtigte Partizipation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

herzustellen. Das pädagogische Personal schafft in unseren Kindertageseinrichtungen eine Willkommenskultur und bemüht sich, Barrieren zu überwinden. Die Vielfalt der Kinder und Familien in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine große Bereicherung.

Wir arbeiten nach dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung ein.

2. Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

Das Deutsche Rote Kreuz sieht es als seine Aufgabe an, Kinder unter Berücksichtigung ihrer familiären und sozialen Lebensbedingungen individuell in ihrer Entwicklung zu fördern. Selbstständigkeit und Lernfreude der Kinder werden unterstützt und das Selbstvertrauen gestärkt, durch Vermittlung eines fundierten Grundwissens über den eigenen Körper. Das DRK bietet den Kindern in seinen Kindertageseinrichtungen vielfältige Lernsituationen in unterschiedlichen Bereichen von Erziehung, Bildung und Betreuung.

Die wachsende Verantwortung der DRK-Kindertageseinrichtungen gegenüber den Kindern und ihren Familien verlangt neben einem hohen Maß an erzieherischer Qualität, bei entsprechender personeller und materieller Ausstattung eine ständige Qualitätsüberprüfung und Kontrolle der pädagogischen Arbeit.

Die Kindertageseinrichtung Monopoli in Kamen existiert seit 1997 und wurde als Neubau innerhalb eines neu errichteten Wohngebietes unter umfassenden ökologischen Aspekten errichtet. Die zweigeschossige Bauweise mit hohen Fensterverglasungen umfasst ca. 240 qm Nutzfläche und entspricht allen Anforderungen an eine moderne Kita.

Seit Dezember 2004 sind wir durch den Landessportbund NRW zum anerkannten Bewegungskindergarten zertifiziert worden. Wir nutzen unser Wissen um Bewegungsabläufe in Bedeutungszusammenhängen, wie zum Beispiel Bewegung und Sprachentwicklung der Kinder. So ermöglichen wir eine ganzheitliche und vernetzte Entwicklungsförderung.

Wir glauben an den Prozess einer ständigen Weiterentwicklung und Weiterbildung. So haben wir schon immer Wert auf die Vernetzung des Sozialraums gelegt und gewünschte Angebote vermittelt und weitergegeben. Mit Erfolg!

Im Jahre 2009 erhielten wir den Auftrag durch den Jugendhilfe-Ausschuss der Stadt Kamen, unsere Kindertageseinrichtung zu einem Familienzentrum im Sozialraum Kamen-Mitte-Nord auszubauen. Seitdem vernetzen wir uns zum Wohle unserer Kinder und Familien im Sozialraum.

2.1 Räumliche Rahmenbedingung

Unsere Kindertageseinrichtung Monopoli befindet sich am Rand eines Wohngebietes in einem verkehrsberuhigten Bereich in Kamen. Die Einrichtung wurde 1997 in modernster Bauweise errichtet und bietet den Kindern, ihren Familien und dem gesamten Sozialraum auch heute eine helle, freundliche und kindgerechte Umgebung.

Gebaut wurde die Kita über zwei Etagen und verfügt über vier Gruppenräume, zu denen jeweils ein Nebenraum und ein Waschraum gehören. Für unsere U3-Kinder steht ein Schlafraum zu Verfügung, in dem jedes Kind einen eigenen Schlafplatz für einen Mittagsschlaf erhält.

Darüber hinaus verfügen wir über einen gut ausgestatteten und hellen Bewegungsraum, den alle Gruppen nutzen können. Aber auch dem Bedürfnis nach Ruhe darf nachgegangen werden. Eine abwechslungsreiche Auswahl an Märchen, (Kurz-) Geschichten, Sach- und Bilderbüchern bietet in unserer Bücherei die Möglichkeit sich zurückzuziehen oder mit einer Kleingruppe gemeinsam zu lesen.

Der Bereich der Hauswirtschaft verfügt über eine moderne Küche, einen Vorratsraum sowie zwei Räume zur Lagerung der Reinigungsmaterialien.

Vervollständigt wird das Kita-Gelände durch den großzügig angelegten Außenbereich. Sowohl unsere U3-Kinder als auch unsere Ü3-Kinder kommen auf ihre Kosten. Klettergerüste, Nestschaukeln, Rutschen und eine große Auswahl an Sand- und Matsch-Spielzeug bieten den Kindern unzählige Möglichkeiten der Beschäftigung und Bewegung.

Natürlich sind alle unsere Bereiche in stetiger Anpassung an aktuelle Gegebenheiten und Bedürfnisse. Die Kinder tragen einen großen Teil zur Gestaltung der Innenräume und des Außenbereichs bei.

2.2 Personelle Bedingungen

Unsere Kita lebt von den Menschen, die ihr zugehören. Unsere 70 Kinder stellen die Hauptrolle dar. Die Kinder bringen eine wertvolle Dynamik mit, die unsere Einrichtung ausmacht. Ebenso wichtig ist natürlich auch die Elternschaft. Auch hier besteht eine Dynamik, die jedes Kita-Jahr einzigartig macht.

Einen weiteren wichtigen Teil stellt jedoch auch jenes Team dar, welches den (pädagogischen) Alltag der Kita plant und durchführt. Die Grundlage dafür legt unser Hauswirtschaft-Team, welches aus Köchinnen, Haushaltskräften, einer Alltagshelferin, Reinigungskräften und einem Hausmeister besteht. Wir legen großen Wert auf eine schöne, saubere und gesunde Umgebung, in der sich die Kinder wohl fühlen können.

Die in der Kita tätigen pädagogischen Fachkräfte sind der Dreh- und Angelpunkt, wenn es darum geht, den pädagogischen Alltag zu gestalten. Ihre Persönlichkeit, ihre Haltung, ihre Kenntnisse und ihre Interventionen beeinflussen maßgeblich die Umsetzung und das Gelingen inklusiver Prozesse in der Kita.

Das Ziel jeder Fachkraft ist es, jedem Kind in der Gruppe Verlässlichkeit und Orientierung zu bieten, die Teilhabe an Aktivitäten zu sichern und die Lern- und Entwicklungsprozesse zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als SozialpartnerInnen auf Augenhöhe der Kinder und nehmen sie ernst. Sie begleiten, geben Impulse und beobachten. Sie motivieren und unterstützen die Kinder in ihrer Spieltätigkeit und regen sie an, den jeweils nächsten Schritt zu tun. Dabei geben sie ihnen den Freiraum selbst zu entscheiden, wann sie Neues ausprobieren möchten.

Die beobachteten Bildungs- und Entwicklungsschritte werden dokumentiert und in Entwicklungsgesprächen mit den Eltern besprochen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei von besonderer Bedeutung.

Das pädagogische Team besteht aus Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Sozialpädagoginnen und Auszubildenden, welche mit verschiedenen Stundenanteilen und Schichten dafür sorgen, dass die Einrichtung zu jeder Betreuungszeit gut besetzt ist. Die Kombination der verschiedenen Fachkompetenzen ermöglicht uns eine Vielzahl an Blickwinkeln und Ansichten, welche der Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder zugutekommen. Darüber hinaus bietet der Träger jeder Fachkraft die Möglichkeit auf individuelle Weiterbildung. Jede pädagogische Fachkraft kann sich so ihren eigenen Schwerpunkt ausbauen.

Das pädagogische Team unserer Einrichtung hat sich im Laufe der Zeit auf Schwerpunkte, wie Sprachförderung, Bewegung, Begabungsförderung oder Integration/Inklusion spezialisiert.

2.3 Pädagogische Gruppenbereiche

Unsere Einrichtung bietet derzeit 70 Betreuungsplätze mit 25, 35 und 45 Stunden Betreuungszeit pro Woche. Aufgeteilt sind die Kinder in vier Gruppen.

Die Grüne und Gelbe Gruppe gelten als Gruppenform II und betreuen jeweils zehn Kinder im Alter von vier Monaten bis drei Jahren.

Die Blaue und Rote Gruppe gelten als Gruppenform III und betreuen jeweils 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Alle Gruppen haben einen direkten Zugang zum Außengelände.

Üblicherweise wechseln die Kinder mit drei Jahren von der U3- in die Ü3-Gruppe. Jedoch kann im Einzelfall, im Dialog mit der Einrichtungsleitung, den Eltern und den pädagogischen Fachkräften, ein weiteres Jahr in der U3-Gruppe vorteilhaft sein, um dem jeweiligen Kind eine bessere Förderung in dem Schutzraum der U3-Gruppe zu ermöglichen

2.4 Profil der Einrichtung

Die Kinder halten sich, manchmal von ihrer Babyzeit an, viele Stunden des Tages in unserer Einrichtung auf. Somit verbringen sie eine wesentliche und vor allem prägende Zeit ihres Lebens in unserer Kita.

Erziehung, Bildung und Betreuung erfolgen hierbei ganzheitlich und nur in Kombination miteinander. Somit hat auch die institutionelle Betreuung der Kinder eine grundlegende Auswirkung auf die kindliche Entwicklung. Eine fachlich gute Betreuung und liebevolle Zuwendung sind Voraussetzungen dafür, dass die Kinder sich bei uns wohl fühlen.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung und Stärkung der kindlichen Kompetenzen:

Ich-Kompetenz:

Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihres Selbstbewusstseins und fördern sie in ihrer Selbstständigkeit. Durch das Erkennen ihrer eigenen Stärken werden die Kinder zum Umgang mit neuen Situationen befähigt, welche dann auch die Chance beinhalten, mögliche Förderbedarfe anzugehen. Kinder werden sich so ihrer Selbst bewusst und lernen eigenverantwortlich zu handeln. So kann Eigeninitiative und Unabhängigkeit gebildet und entwickelt werden.

Sozialkompetenz:

Die Kinder knüpfen Kontakte und erleben durch den Umgang mit Gleichaltrigen und Erwachsenen ein partnerschaftliches Miteinander. Kinder sollen sich in unserer Einrichtung als eigenständige Persönlichkeit angenommen fühlen, aber gleichzeitig auch ihr soziales Umfeld wahrnehmen und darauf reagieren können. Durch den gemeinsamen Alltag entwickeln sich wichtige Fähigkeiten im Zusammenleben. Dazu gehören Gemeinschaftsgefühl, Hilfsbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Rücksicht den Mitmenschen gegenüber, gegenseitige Wertschätzung und Toleranz.

Sachkompetenz:

Durch die Selbstbildungspotenziale der Kinder und die unterstützende Haltung der pädagogischen Fachkräfte, sowie die konkreten Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen, soll den Kindern ein selbstbestimmtes und -motiviertes Lernen ermöglicht werden. Sie lernen sich die Welt anzueignen und erweitern so ihr Wissen. Das Ausleben des kindlichen Bewegungsdrangs und die Förderung der Wahrnehmung sollen zu einem intensiven Erleben und Bewältigen der gesammelten Erfahrungen beitragen. Auf diese Weise können die Kinder eine eigene Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.

Unser pädagogischer Leitgedanke:

Unsere Einrichtung verfolgt das Ziel, die uns anvertrauten Kinder ganzheitlich zu betreuen, zu erziehen und zu bilden. Bedeutend für uns sind dabei die pädagogischen Ideen von Maria Montessori, Rebeca und Mauricio Wild, Celestin Freinet und Jean Piaget. Jeder dieser Menschen hat seinen eigenen Meilenstein in der Theorie der kindlichen Entwicklung gelegt. Jeder dieser Meilensteine hat nach und nach den Alltag unserer Einrichtung geprägt.

Jedes Kind ist wissbegierig, neugierig und lernwillig. Wir als pädagogische Fachkräfte sind dafür da, den Kindern jene Impulse zu geben, die sie im Moment benötigen, um ihre Neugier zu befriedigen. Die Kinder brauchen uns Erwachsene als unterstützende Hilfe ihnen die Materialien zu geben, die sie benötigen.

In unserem Kita-Alltag legen wir viel Wert auf tägliche Routinen. Diese geben den Kindern Sicherheit und Struktur für den Tag. Nicht nur täglich wiederkehrende Routinen sind uns wichtig, aber auch wöchentlich wiederkehrende Routinen. Pädagogische Angebote für Klein- und Großgruppen wiederholen sich an spezifischen Tagen in der Woche, was den Kindern ebenfalls ein erstes Gefühl für die Wochentage gibt.

Gleichzeitig legen wir großen Wert auf Zeit, in der die Kinder selbstständig entscheiden können, womit sie spielen möchten. Die Gruppenräume sind in verschiedene Arbeitsbereiche aufgeteilt. Die Kinder können somit ihren Bedürfnissen folgen und die jeweiligen Bildungsbereiche bearbeiten, die sie aktuell beschäftigen.

Auch gehen wir davon aus, dass Kinder nur dann lernen können, wenn „Kopf, Herz und Hand“ gleichermaßen gefordert werden. Das bedeutet für unser pädagogisches Handeln, dass die Kinder in jedem Fall Bewegung brauchen. Durch unseren großzügigen Außenbereich haben wir nahezu täglich die Möglichkeit, mit den Kindern draußen zu spielen. Das vielfältige Bewegungsangebot aus Kletter-, Rutsch- und Schaukelmöglichkeiten wird ergänzt durch Sandspielzeug, ein Fußballtor und eine Matschküche.

Nach der Bewegung sind Kinder häufig in der Lage sich tiefer und konzentrierter auf eine neue Aufgabe einzulassen. Die Abwechslung zwischen Bewegung und Entspannung lässt die Kinder ihrer inneren Motivation folgen, wodurch das intrinsische Lernen aktiviert wird und die Kinder neues Wissen aufsaugen.

2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger verantwortet die pädagogische Arbeit und Qualität seiner Kindertageseinrichtungen. Er ist mit Aufgaben betraut, deren Umsetzung sich deutlich auf die Struktur und die pädagogische Qualität der Kindertageseinrichtung auswirkt.

Der Träger hat die Hauptverantwortung für:

- + das Wohl der Kinder
- + das Personalmanagement
- + die Schaffung eines strukturellen Rahmens für die Inhaltliche und organisatorische Arbeit der Kindertageseinrichtungen
- + die Einhaltung der Rechtsvorschriften

Für das Gelingen einer konstruktiven Zusammenarbeit sind sowohl die Trägerverantwortlichen als auch die Kindertageseinrichtung zuständig. Dabei schafft der Träger den strukturellen Rahmen für einen konstruktiven Austausch.

Die Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt kontinuierlich. Die zuständige Fachbereichsleitung fungiert als Dienst- und Fachaufsicht und ist von der Kindertageseinrichtung als Vorgesetzte in allen wichtigen Entscheidungsfragen zu berücksichtigen. Dies sind insbesondere alle größeren wirtschaftlichen, technischen und personellen Fragen der Einrichtung. Ein weiteres Bindeglied zwischen Träger und den Einrichtungen ist die pädagogische Fachberatung. Sie berät und begleitet die Kindertageseinrichtungen bei pädagogischen Prozessen und Fragen der Qualitätsentwicklung. Einmal pro Woche treffen sich die Leitungen aller Kindertageseinrichtungen mit der Fachbereichsleitung und der Fachberatung zum intensiven Austausch über strukturelle und praxisrelevante Themen der Kindertageseinrichtungen.

Auch in Notfallsituationen sind die Fachbereichsleitung und die Fachberatung in ihren jeweiligen Zuständigkeiten AnsprechpartnerInnen für die Leitungen und das pädagogische Personal der Kindertageseinrichtungen zuständig.

Notfallsituationen könnten beispielsweise sein:

- + Personalunterbesetzung (Stufenplan zur personellen Unterbesetzung ist vorhanden)
- + Außergewöhnliche Elternbeschwerden
- + Außergewöhnliche Ereignisse (Gefährdung von Kindern oder Gebäudeschäden)
- + Verletzungen der Aufsichtspflicht, sowie sonstige meldepflichtige Ereignisse gem. § 47 SGB VIII

In Notfallsituationen werden individuelle Lösungen mit allen Beteiligten besprochen und ggf. wird nach einem Notfallplan vorgegangen.

Im Allgemeinen ist die Zusammenarbeit mit dem Träger von einer wertschätzenden Kommunikation geprägt, die eine sachliche und fachliche Auseinandersetzung verfolgt. Die offene Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung begünstigt die Kultur von hoher Fehlertoleranz.

3. Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Funktion eines „Zeugen“ der kindlichen Entwicklung. Was genau die Kinder lernen, liegt nicht so sehr im Fokus. Wie die Kinder lernen, ist viel mehr Teil unserer Beobachtungen und Förderungen. Um dieses Wissen zu erhalten, sind wir Erwachsenen gefordert mitzuspielen, uns mit Interesse, Erstaunen und Neugier auf unsere Kinder einzulassen, ihnen und uns selbst Fragen zu stellen und gemeinsam wie Detektive und Forscher, nach Antworten zu suchen.

Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung liegt in der individuellen Förderung eines jeden Kindes. Unter besonderer Berücksichtigung von Neigungen, Begabungen und Bedürfnissen entwickeln die Kinder ein positives Selbstbild. Da die motorische Entwicklung eng mit der kognitiven Entwicklung zusammenhängt, legen wir besonderen Wert auf eine aktive Förderung nicht nur angeleiteter, sondern auch selbstaktiver Bewegung.

Wir verstehen uns als „lernende Einrichtung“. Sich ständig verändernde gesellschaftliche und rechtliche Bedingungen und Anforderungen fordern auch bei den pädagogischen Fachkräften stetige Weiterentwicklung. Vielfältige Fort- und Weiterbildungen ermöglichen den pädagogischen Fachkräften die Suche nach dem eigenen Steckepferd. So wird die Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit noch weiter ausgebaut und den Kindern somit eine noch individuellere Entwicklung ermöglicht.

Unser pädagogischer Ansatz ist der einer umfassenden, ganzheitlichen und individuellen Förderung der uns anvertrauten Kinder im Rahmen situationsorientierter und sozialpädagogischer Gruppen- und Einzelarbeit. In Anlehnung an die Theorie von Maria Montessori gehen wir davon aus, dass jedes Kind in seiner Entwicklung einem biologischen Bauplan folgt, den es zu begleiten und zu fördern gilt. Das ganzheitliche Erfahren und Erleben der Kinder umfasst dabei alle Sinne. Ausgehend vom kindgerechten Weltverständnis vermitteln wir Erlebniseinheiten, in denen eigenes Denken, Fühlen und Handeln der Kinder wesentlich sind.

3.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

„Es geht nicht darum, wie sich ein Kind an das System anpasst, sondern wie wir das System an das Kind anpassen“

Sven Kütemann

Gesellschaftliche Teilhabe ist das Recht eines jeden Kindes, das auf verschiedenen gesetzlichen Ebenen Eingang findet.

Auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention Art. 12, des Sozialgesetzbuches §8 Abs. 1 SGB VIII und des Kinderbildungsgesetzes §8 möchten wir den Kindern Gleichberechtigung im gesellschaftlichen Miteinander vorleben und ihnen diese ermöglichen.

Das Familienzentrum Monopoli gilt als wichtiger Bestandteil des Sozialraumes. Es ist ein Ort für Kinder und Familien, an dem respektvolle Dialoge geführt werden und Mitgestaltungsmöglichkeiten geboten werden. Die inklusive Arbeit gehört zum Profil unseres Familienzentrums und wird in unseren Grundsätzen mit dem Begriff der Universalität aufgegriffen. Wir interessieren uns für den gesamten Menschen, für das gesamte Kind. Unterschiedliche Lebensbedingungen, Kulturen und Gesellschaften sehen wir als Bereicherung, welche unsere Gemeinschaft bunter macht. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft.

Wir sehen alle Kinder als selbstverständliche Gruppenmitglieder und Spielpartner, wodurch Vielfalt und Einzigartigkeit eines Jeden als Bereicherung gelebt werden kann. So leben wir den Kindern Akzeptanz und Wertschätzung jedem Menschen gegenüber vor. Deshalb ist es für uns in unserem Familienzentrum selbstverständlich, alle individuellen Besonderheiten gleichsam im Blick zu behalten und zu berücksichtigen.

Spezielle Merkmale

Gemäß des Landesrahmenvertrages „Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX“ von 2019 können Kinder mit Behinderung und mit drohender Behinderung bis zur Schulpflicht in einer Kindertageseinrichtung zusammen mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden. Der Nachweis über die Zuordnung zum Kreis der Kinder mit (drohender) Behinderung gemäß §§ 39 & 40 BSGH erfolgt über eine ärztliche und pädagogische Stellungnahme.

Der gemeinsame Kita-Alltag von Kindern mit und ohne Behinderung umfasst die gesamtpädagogische Situation unseres Familienzentrums und versteht sich als ganzheitliches Angebot der Betreuung, Bildung und Erziehung. Inklusion kann nur dann erfolgreich sein, wenn sich die pädagogische Arbeit an gemeinsam gesteckten Zielen orientiert.

- ✚ Integration der Kinder mit (drohender) Behinderung in die Gesamtgruppe
- ✚ Unterstützung der Kinder mit und ohne Behinderung bei der Wahrnehmung ihrer Interessen und Bedürfnisse und damit einhergehend die Heranführung der Kinder an gemeinsame Lebens- und Lernformen
- ✚ Anbieten vielfältiger Lernimpulse und Initiierung gemeinsamer Spielprozesse
- ✚ Vertiefung der Kooperationen zu entsprechenden therapeutischen Fachbereichen und Unterstützung bei der Kontaktaufnahme der Eltern

Als zusätzliche Unterstützung der pädagogischen Arbeit des gesamten Teams ist eine Fachkraft für Inklusive Bildung und Erziehung ausgebildet worden. Die Anzahl der inklusiven Fachkräfte innerhalb des Teams orientiert sich an der Anzahl der betreuten Kinder mit (drohender) Behinderung.

Diversität

Die pädagogische Arbeit unseres Familienzentrums beruht auf den sieben Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität. Unsere Personalstruktur beruht zudem auf dem „Allgemeinen Gleichberechtigungsgesetz“ (AGG). Daraus ergibt sich eine kulturelle, altersspezifische und geschlechtliche Vielfalt, die es ermöglicht, den Kindern die Grundsätze vorzuleben, die ihre individuelle Entwicklung bereichern sollen.

Jedes Mitglied des pädagogischen Teams

- + Zeigt sich offen und wertschätzend gegenüber anderen Kulturen und Glaubensrichtungen
- + Nimmt regelmäßig an Austausch- und Reflexions-Runden mit KollegInnen teil
- + Wirkt bei der Überprüfung und ggf. Erweiterung der Konzeption im Bereich interkultureller Bildung mit
- + Überprüft die eigenen Wertebilder und bringt diese mit in Gespräche ein
- + Wir begreifen unser Familienzentrum als einen Ort von gemeinsam erlebbarer Kultur. Für unsere Arbeit bedeutet dies, dass wir die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen wahrnehmen, sie achten und wertschätzen und als Ressource und Bereicherung wahrnehmen.

Die Grundlage eines bunten und vielfältigen Miteinanders ist die Kommunikation. Hierbei versuchen wir mit jedem Menschen eine passende Interaktionsebene aufzubauen. Sprachliche Barrieren sind hierbei aber kein Hindernis, sondern eher eine Herausforderung, den besten gemeinsamen Weg zu finden:

- + Einbindung von Familienmitgliedern, Bekannten oder Freunden als Übersetzer
- + Einsetzen der englischen Sprache
- + Nutzen von Verständigungshilfen wie Google Übersetzer
- + Erstellen von bebilderten Erklärungshilfen, z.B. Übersicht über den Kita-Alltag
- + Erhalten der Motivation aller Beteiligten durch konstante und regelmäßige Ansprache
- + Nutzen von einfacher und angemessener Sprache

Die Vielfalt der Kulturen beinhaltet jedoch weitaus mehr als die gesprochene Sprache. Familienmodelle, Feste, Religionen und Speisen bieten darüber hinaus weitere Möglichkeiten den Horizont der Gemeinschaft zu erweitern. Unser Familienzentrum hat das Ziel diese Diversität zu leben

- + Aufbau einer vertrauensvollen Basis mit den Eltern, um einen offenen Austausch zu ermöglichen
- + Eltern im Rahmen von Elternveranstaltungen miteinander in Kontakt bringen
- + Organisation interkultureller Feste und die Eltern dabei miteinbeziehen, z.B. durch landestypische Speisen, interkulturelle Spiele, Tänze und Lieder
- + Eltern in den Kita-Alltag integrieren

In Hinblick auf eine ganzheitliche Betreuung der Kinder und mit Aussicht auf die baldige Einschulung legen wir großen Wert auf eine pädagogische Arbeit, welche den Kindern viele Impulse und Reize zur individuellen Entwicklung bietet. Einer der Grundbausteine ist auch hier die Sprache. Das Mitteilen von Bedürfnissen, Wünschen und Gefühlen ist wichtig für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Die Sprachförderung in unserem Familienzentrum nimmt somit einen wichtigen Stellenwert ein und ist allgegenwärtig

- + Den Kindern viele sprachliche Anreize bieten, Erlebnisse und Erfahrungen austauschen
- + Alltagsgelegenheiten, wie das gemeinsame Mittagessen nutzen, um Gespräche in kleiner Runde zu führen
- + Häufiges Arbeiten mit Fotos und Bildkarten und somit Erzählungen über das Gesehene anregen
- + Bilderbücher und Spiele, z.B. Memory nutzen, um den Wortschatz zu erweitern
- + Installieren von passenden Projekten, z.B. Kultur-AG, Speisen verschiedener Länder zum Mittag anbieten
- + Kinder von kulturellen Erfahrungen oder Festen berichten lassen
- + Integration anderer Sprachen, z.B. vorlesen oder zählen
- + Integration diverser Spielmaterialien, z.B. Puppen mit verschiedenen Haut- und Haarfarben oder Bilderbücher über verschiedene Familienmodelle

Gender

„Gender“ ist das englische Wort für „Geschlecht“. Der Begriff Gender wird inzwischen auch in der deutschen Sprache genutzt. Dabei werden die Geschlechterzuweisungen und Rollen offengehalten. Ziel ist es, heterosexuelle, homosexuelle und transsexuelle Menschen in der Gesellschaft gleichberechtigt anzuerkennen.

Die Geschlechterforschung geht aktuell und belegbar davon aus, dass die ersten Lebensjahre von Kindern für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität besonders wichtig sind. Hier kommt unserem Familienzentrum als Gestaltungs- und Erfahrungsraum eine bedeutungsvolle Rolle zu, in der Mädchen und Jungen ihre Entwicklungsprozesse von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ erleben und erfahren. Sie sollen sich unabhängig von ihrem Geschlecht entwickeln können.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies ein stetiges Evaluieren der eigenen Ansichten und Vorstellungen. Vorhandene stereotypische Geschlechterrollenbilder sollen keinen Einfluss auf die individuelle Entwicklung der betreuten Kinder haben. Die Übermittlung der persönlichen Einstellungen der Fachkräfte wird regelmäßig im Team reflektiert und besprochen.

Für das pädagogische Team ergeben sich Leitlinien, welche die Arbeit mit den Kindern nicht nur beeinflussen, sondern eine grundlegende Einstellung bilden:

- + Männliches und weibliches Fachpersonal wird gleichermaßen in die (pädagogische) Arbeit eingebunden, z.B. Wickeln, Aufbau von Kleinmöbeln und Spielzeug, Reinigungsarbeiten oder Betreuung der verschiedenen Spielecken
- + Die individuelle (geschlechtliche) Entwicklung der Kinder wird beachtet gefördert. Kinder suchen sich selbstständig die Spielecken aus, Verkleidungssachen stehen für alle Kinder gleichermaßen bereit. Jegliche Rolle darf eingenommen werden
- + Bestehendes Interesse der Kinder wird aufgegriffen und durch z.B. Gesprächskreise die Erweiterung der Sichtweisen erarbeitet, z.B. Männer und Frauen in verschiedenen Berufen, verschiedene Familienmodelle oder unterschiedliche Hautfarben
- + Allen Kindern werden die gleichen Spiel- und Beschäftigungsangebote gemacht, z.B. Kuchen backen, Fußball AG, Spielen in der Puppen- oder der Bau-Ecke und es geschieht keine Ausgrenzung von Mädchen oder Jungen
- + Neuanschaffungen von Spielzeug, Medien oder Gesellschaftsspielen werden nach Geschlechtsneutralität ausgewählt, sodass sowohl Mädchen als auch Jungen angesprochen werden
- + Allen, auch alternativen Familienformen wie Einelternfamilien, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien oder Pflegefamilien wird in unserem Familienzentrum mit Offenheit und einer wertschätzenden Haltung begegnet

Integration

Das Familienzentrum Monopoli blickt zurück auf langjährige Erfahrungen in der gemeinsamen Betreuung von Kindern mit Behinderung, Kindern mit drohender Behinderung und Kindern ohne Behinderung. Unsere Rahmenbedingungen, Strukturen und Handlungskonzepte ermöglichen allen Kindern und deren Familien in ihrer individuellen Einzigartigkeit umfassende Teilhabe und Anerkennung.

Neben räumlichen und strukturellen Voraussetzungen soll die Ausstattung unseres Familienzentrums den vielfältigen Wahrnehmungs-, Erfahrungs-, Bewegungs- und Handlungsbedürfnissen jedes Kindes und seiner Eltern gerecht werden. Nicht nur die kompetenten pädagogischen Fachkräfte, aber auch die räumliche Ausstattung entwickelt sich stetig weiter.

Gemeinsam mit (heil-)pädagogischen und therapeutischen Fachkräften arbeiten wir zum Wohl der uns anvertrauten Kinder miteinander und mit den Eltern zusammen.

- + Im Alltag achten wir darauf, die Stärken der Kinder zu fokussieren und passende Kleingruppenangebote oder Impulse für das Freispiel zu geben
- + Wir suchen nach bestehenden Barrieren, die wir weiter abbauen können
- + Wir ermöglichen eine offene und anregende Spiel- und Lernumgebung
- + Wir bieten möglichst ergebnisoffene Spielmaterialien an, die die Kreativität der Kinder fördert
- + Wir nutzen Medien wie Bücher, Lieder und Tonis, die sich durch Diversität und Vorurteilsfreiheit auszeichnen.

Wir bieten den Kindern eine Umgebung, die offen, herzlich und wertschätzend ist.

Um langfristig inklusive Arbeit in unserer Einrichtung anbieten, umsetzen und festigen zu können, arbeiten wir in einem Netzwerk mit verschiedenen Kooperationspartnern unseres Sozialraums. Darunter befindet sich eine Therapeutisch-Logopädische Praxis, eine Musikschule und eine Ergotherapeutische Praxis. Wir strukturieren unseren Tagesablauf so, dass TherapeutInnen in unserer Einrichtung sowohl Beratungen von pädagogischen Fachkräften und Eltern als auch Therapeutische Behandlungen durchführen können.

3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Experten für ihre Kinder. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften.

Der Kontakt zwischen pädagogischer Fachkraft und Eltern ist vielfältig und richtet sich in erster Linie nach den Bedarfen der beteiligten Personen. Eltern und pädagogische Fachkräfte haben täglich zueinander Kontakt, nämlich in den Bring- und Abholsituationen. Hierbei kommt es in der Regel zu häufigen „Tür-und-Angel“-Gesprächen. Ein kurzer Informationsaustausch ist somit täglich möglich.

Für Entwicklungsgespräche nehmen wir uns in der Regel zweimal im Jahr Zeit und vereinbaren Termine mit den Eltern. So haben wir die Möglichkeit in Ruhe über all das zu sprechen, was das Kind, die Familie und die Kita betrifft.

Darüber hinaus sind wir natürlich jederzeit Ansprechpartner für Eltern und Angehörige. Wichtige Gespräche bedürfen jedoch einer ruhigen und vertrauensvollen Atmosphäre. Deswegen sind wir auch im laufenden Kita-Jahr jederzeit bereit einen Termin auszumachen.

Neben den Einzelgesprächen mit Eltern bieten wir über das Kita-Jahr verteilt verschiedene Möglichkeiten an, miteinander etwas Großartiges zu erleben und in Kontakt miteinander zu treten. Dazu gehören gemeinsame Ausflüge (z.B. zum Wildtierpark Voßwinkel), Feste (z.B. Sommerfest oder Laternenfest) und Aktionen (z.B. Adventshaus).

Uns allen liegt das Wohl der uns anvertrauten Kinder am Herzen. Deswegen ist es uns ein großes Anliegen guten Kontakt zu den Eltern und Angehörigen zu pflegen. Denn wenn die Eltern sich bei uns wohl fühlen, dann fühlen sich auch die Kinder bei uns wohl. Insgesamt legen wir Wert auf eine vertrauensvolle, offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit allen Eltern und Angehörigen.

3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Unsere Einrichtung besteht aus vier Gruppen, aufgeteilt in zwei Gruppenformen. Zwei Gruppen bestehen aus Kindern im Alter von vier Monaten bis drei Jahre. Zwei weitere Gruppen bestehen aus Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Diese beiden Altersgruppen haben ganz unterschiedliche Bedürfnisse und Gewohnheiten. Auf diese Bedürfnisse und Gewohnheiten möchten wir so gut es geht eingehen. Die Unterschiede des Gruppenalltags sollen in diesem Abschnitt genauer beschrieben werden.

3.3.1 Gestaltung der Gruppenräume

U3-Gruppe:

Die beiden U3-Gruppen bestehen jeweils aus einem hellen und offenen Gruppenraum und einem dazugehörigen Nebenraum. Aktuell sind beide Gruppen so gestaltet, dass der Gruppenraum frei von Tischen und Stühlen ist. Die Essenssituationen des Tages, ebenso wie Bastelarbeiten oder Brettspiele finden im Nebenraum am Tisch statt. Auf diese Weise bietet der Gruppenraum den Kindern viel Platz und offene Fläche zum Spielen und Bewegen. Der Gruppenraum ist optisch in verschiedene Spielbereiche unterteilt, ohne tatsächliche Raumtrenner zu benutzen.

In der Bewegungsecke haben die Kinder die Möglichkeit sich an erste Klettererfahrungen zu wagen, im Bällebad zu spielen oder mit den großen Bausteinen aus Schaumstoff zu bauen. Aus unserer gut ausgestatteten Turnhalle können wir uns abwechslungsreiche und an die Interessen der Kinder angepasste Materialien in die Gruppenräume holen. Ob Stapelsteine, kleine Klettergerüste, Bänke zum Balancieren oder eben das Bällebad. So können wir den Kindern regelmäßig neue Impulse zum Bewegen, Bauen und Fühlen geben.

Ein Teilbereich des Gruppenraumes ist mit einem großen Bauteppich ausgelegt. Auch hier können wir aus unserem Materialenvorrat schöpfen und so den Kindern abwechslungsreiche Möglichkeiten und Spielideen bereitstellen. Regalsysteme können so angepasst werden, dass sie zu den aktuellen Spielinteressen der Kinder passen. So wird aus einer Spielküche im Handumdrehen ein Puppenschlafzimmer oder eine Verkleidungsecke. In der Zeit des Freispiels stehen den Kindern zudem weitere Spiel-Beschäftigungs- und Lernmöglichkeiten zur Verfügung. Dabei richtet sich die aktuelle Ausstattung natürlich auch an dem Alter der Kinder. Während unsere Kleinstkinder gerne die Marmorbahn oder verschiedene Kreisel und Bälle bespielen, beschäftigen sich die „älteren“ Kinder auch gerne mit Rollenspielen, Puzzles oder Knete.

Zum Ausruhen oder Anschauen von Büchern haben wir in jeder der beiden Gruppen eine gemütliche Kuschelecke. Decken, Kissen und Kuscheltiere warten darauf, den Kindern eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Besonders zu Beginn des Kita-Jahres fällt auf, wie viel die Kinder zu verarbeiten haben. Viele Kinder werden müde und sollen jederzeit die Möglichkeit haben, sich gemütlich hinzulegen.

Den Mittelpunkt der U3-Gruppen stellt der runde Teppich mit dem kleinen Bodentisch dar. Hier ist ein Treffpunkt der gesamten Gruppe entstanden. Kinder lieben feste Rituale, denn diese geben ihnen Sicherheit, besonders in der ersten Zeit der Kita-Betreuung. Alle Tagesabschnitte des Kita-Alltages haben eins gemein: Sie beginnen am kleinen Tisch, allen voran der Morgenkreis. Das gemeinsame Singen, das Zählen der Kinder und das Aufzählen aller Namen signalisiert den Kindern, dass der Tag jetzt beginnt. Aber auch vor dem Freispiel, vor dem Angebot oder vor dem Mittagessen wird den Kindern auf diese Weise bewusst, dass eine Phase des Tages vorbei ist und eine neue beginnt.

Der Nebenraum dient in den U3-Gruppen in erster Linie als Speiseraum. Jedoch bietet der Nebenraum die Möglichkeit, ein besonderes Angebot mit einer Kleingruppe durchzuführen. Kreative Angebote wie Malen mit Fingerfarbe, oder saisonales Basteln lassen sich fokussierter durchführen, wenn nur drei oder vier Kinder gleichzeitig teilnehmen. So kann die Fachkraft besser auf jedes einzelne Kind eingehen und den Kindern fällt es in einer Kleingruppe einfacher, sich auf ihre Kreativität einzulassen.

Jede Gruppe verfügt zudem über einen eignen Waschraum. Im Bereich der U3-Betreuung findet im Waschraum auch die Windelhygiene statt. Somit hat jede der beiden Gruppen ihren eigenen Wickeltisch. Aber auch niedrige Toiletten und niedrige Waschbecken dienen dazu, den Kindern Partizipation und Selbstbestimmung ermöglichen zu können.

Ein weiterer Raum dient dem gesamten U3-Bereich als gemeinsamer Schlafraum. Allen Kindern, die einen Mittagsschlaf machen möchten, wird ein eigenes Bett zur Verfügung gestellt. Abhängig vom Alter des Kindes haben wir sowohl Gitterbettchen als auch bodentiefe Bettchen ohne Gitterbegrenzung.

Ü3-Gruppe:

In den Ü3-Gruppen gibt es viele Gemeinsamkeiten zu den U3-Gruppen. Die hell gestalteten Gruppenräume der Roten und Blauen Gruppe haben jeweils Zugang zu einem angrenzenden Nebenraum. Dieser wird als Ergänzung zum Gruppenraum gesehen, in dem Kinder spielen, essen oder lesen können. Darüber hinaus haben die Kinder der Ü3-Gruppen die Möglichkeit sich außerhalb der Gruppe, nämlich im Eingangsbereich aufzuhalten. Hier befindet sich, zur Blauen Gruppe zugehörig, eine großräumige Kuschelecke zum Lesen und Entspannen. Zur roten Gruppe zugehörig befindet sich im Eingangsbereich eine Puppenecke mit Spielküche. So können die Gruppen im Freispiel etwas entzerrt werden, wodurch jedes Kind mehr Raum und Ruhe für die jeweils eigenen Aufgaben bekommt.

Im Gegensatz zu den U3-Gruppen befinden sich in den Ü3-Gruppen die Tische mit im Gruppenraum. Da hier jeweils 25 Kinder pro Gruppe betreut werden, wird der Platz an den Tischen zum Essen gebraucht. Aber auch Brettspiele, Puzzle und Bastelarbeiten werden hier an den Tischen gemacht.

Weitere Bereiche sind die Mal-Ecke, der Bauteppich und die Spielküche. In Absprache mit den pädagogischen Fachkräften dürfen die Kinder sich in den Freispielphasen selbstständig aussuchen, mit wem sie in welchem Bereich spielen möchten.

Auch in den Ü3-Gruppen bildet der große, runde Teppich den Mittelpunkt des Gruppenraumes. Auch hier treffen sich alle Kinder mit den pädagogischen Fachkräften regelmäßig und mehrmals am Tag in der Mitte der Gruppe.

3.3.2 Tagesabläufe

Unsere Kita bietet Betreuungszeiten von 25 bis zu 45 Stunden in der Woche an. Somit ist es möglich, dass Kinder bis zu neun Stunden des Tages mit den Fachkräften in der Einrichtung verbringen. Umso wichtiger ist es, den Kindern eine Struktur anzubieten, die sich jeden Tag gleicht und den Kindern so Sicherheit ermöglicht.

Auch den Tagesablauf betreffend, gibt es gewisse Unterschiede in den jeweiligen Gruppen:

U3-Gruppe:

Ab sieben Uhr morgens begrüßen wir die ersten Kinder in der Einrichtung. Seit dem 01.08.2023 bietet unsere Einrichtung ein Frühstücksbuffet an, welches jeden Tag frisch in der Kita zubereitet wird. Die Kinder dürfen eigenständig auf ihr Hunger- und Sättigungsgefühl hören, weshalb wir ein gleitendes Frühstück anbieten. So kann jedes Kind für sich selbst entscheiden, ob es erst spielen möchte, oder doch lieber frühstücken möchte.

Sobald alle Kinder der Gruppe angekommen sind und gefrühstückt haben, finden sich alle Kinder und die pädagogischen Fachkräfte zum Morgenkreis zusammen. Auch der Morgenkreis verfolgt eine eigene Routine, die den Kindern den Start des Tages signalisiert. Es wird gemeinsam gesungen, gezählt und der Tag besprochen. Die Kinder lernen so ein Gemeinschaftsgefühl und empfinden sich selbst als Teil von etwas größerem. Jedes Kind und jede Fachkraft wird erwähnt und gezählt. Jedes Kind und jede Fachkraft ist wichtig und Teil der Gruppe.

Das Ende des Morgenkreises ist gleichzeitig der Beginn des Kitatages. Jetzt ist Zeit für ein pädagogisches Angebot, einen Spaziergang oder für das Freispiel. Die Gruppe kann als Einheit ein Angebot wahrnehmen, oder die Kinder werden in Kleingruppen aufgeteilt. So kann beispielsweise ein Teil der Gruppe in der Bewegungsbaustelle in der Turnhalle spielen, während ein anderer Teil der Gruppe an einem Bastelangebot teilnimmt.

Anschließend findet das gemeinsame Mittagessen statt. Jeden Tag frisch in der Kitaeigenen Küche zubereitet, dürfen auch hier die Kinder auf das eigene Gefühl hören und selbst entscheiden, was sie probieren möchten und wie viel sie essen möchten.

Spezifisch für die U3-Gruppen ist der Mittagsschlaf. Besonders zu Beginn des Kita-Jahres sind es noch meist alle Kinder, welche nach dem Essen einen Mittagsschlaf machen. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gehen die Kinder in den Schlafrum und dürfen sich ausruhen. Die Kinder, welche keinen Mittagsschlaf mehr machen, dürfen einer ruhigen Beschäftigung innerhalb der Gruppe nachgehen. Ob ein Puzzle, ein Buch, oder ein Steckspiel, Möglichkeiten gibt es viele.

Nach dem Mittagsschlaf findet bereits die erste Abholphase statt. Die Kinder, die noch in der Kita bleiben haben nun erneut Zeit für Freispiel, ein Angebot oder Bewegung im Außengelände. Am Ende des Kitatages wird eine Snackrunde angeboten, in der abwechselnd Rohkost, Obst, Schnittchen mit Dip angeboten werden. Die zweite Abholphase beginnt und der Kita-Tag in der U3-Gruppe neigt sich dem Ende zu.

Ü3-Gruppe:

Der Alltag der Ü3-Gruppe beginnt ähnlich wie der Alltag der U3-Gruppe. Die ankommenden Kinder werden von den Fachkräften begrüßt und dürfen sich von den Eltern verabschieden. Und auch hier dürfen die Kinder selbstständig entscheiden, wann sie frühstücken möchten. Sind alle Kinder gut angekommen und haben gefrühstückt, so findet auch hier der gemeinsame Morgenkreis an. Alle Kinder und alle Fachkräfte singen zusammen das Lied zur Begrüßung. Alle Kinder werden benannt und es wird gemeinsam gezählt, wie viele Kinder da sind. Die Kinder in der Ü3-Gruppe, dürfen nun auch von Ereignissen des letzten Tages berichten, oder ein gemeinsamer Gesprächskreis findet statt. Stets im Hinblick auf die Interessen der Kinder, wird gemeinsam der bevorstehende Tag besprochen.

Nun beginnt auch in der Ü3-Gruppe der Kitatag. Die Fachkräfte bieten Bastelangebote, Bewegungsangebote oder die Möglichkeit in den Freispielbereichen der Gruppe zu spielen, an. Die Kinder haben nun die Möglichkeit, sich in Absprache mit den Fachkräften frei in der Gruppe zu bewegen und so ihren Interessen nachzugehen. Die Angebote der Fachkräfte richten sich nach saisonalen Themen, greifen Jahreszeiten oder Feiertage auf. Bastelangebote oder Bilderbuchbetrachtungen passen zu den aktuell laufenden Projekten.

Gleichzeitig finden auch Angebote statt, die durch die Möglichkeiten des Familienzentrums getragen werden. Diese Angebote richten sich meist nach möglichen Bedarfen der Kinder und können sein:

- ✚ Offene Sprechstunden für Eltern und Angehörige
- ✚ Logopädische Behandlung der Kinder mit Bedarf
- ✚ Unterricht der örtlichen Musikschule
- ✚ Altersgerechter Englisch-Unterricht

Nach dieser Angebots- und Spielzeit findet auch hier das Mittagessen statt. Und während die U3-Kinder ihren Mittagsschlaf machen, dürfen sich auch die großen Ü3-Kinder ausruhen. Dafür stehen ihnen Kuschelecken, Sitzsäcke und Kissen zur Verfügung. Währenddessen können die Kinder sich Bücher anschauen oder ein Hörbuch über die Toni-Box hören.

Es folgt eine Freispiel Zeit. Diese kann in unserem Garten, oder in der Gruppe stattfinden. Die Kinder können ihre Bastelarbeiten vom Vormittag fertigstellen, mit anderen Kindern in der Spielküche, in der Puppenecke oder auf dem Bauteppich spielen.

Während dieses Freispiels werden bereits die ersten Kinder abgeholt und für die anderen Kinder gibt es auch hier eine Snackrunde, wonach die meisten Kinder abgeholt werden.

Die hier erwähnten Möglichkeiten der Beschäftigung sind nur ausgewählte Beispiele und zeigen nur einen Bruchteil der durchgeführten Angebote. Viele Projekte entstehen aus Fragen der Kinder oder aus Beobachtungen in der Natur. Die in den Gruppen bestehenden Lern- und Spielmaterialien werden regelmäßig ausgetauscht oder umstrukturiert, so dass die Kinder ihre eigenen Wissensimpulse ausleben und erleben können.

3.3.3 Eingewöhnung

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Experten für ihre Kinder. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften zum Wohle der Kinder. Diese Zusammenarbeit gestalten wir durch Gespräche, Offenheit und Vertrauen.

Austausch und Verständigung zwischen Kita und Eltern beginnt bereits bei der Anmeldung des Kindes. Ein erster Kontakt zwischen Einrichtung wird unterstützt durch die Besichtigung der Räumlichkeiten, dem Gespräch mit der Leitung und einer eventuellen Hilfestellung beim Ausfüllen des Online-Anmeldeformulars.

U3-Kinder:

Die Kinder werden in unserer Einrichtung nach dem Berliner Modell eingewöhnt. Ziel ist eine möglichst sanfte Ablösung des Kindes. Gleichzeitig haben die Eltern so die Möglichkeit, die Strukturen und den Tagesablauf der Gruppe kennenzulernen. Dafür werden mit den Eltern feste Termine ausgemacht, an denen das Kind im eigenen Tempo die anderen Kinder, die Fachkräfte und die Gruppe beschnuppern kann. Zunächst ist die Bezugsperson des Kindes noch mit in der Gruppe und bietet dem Kind so die Sicherheit, die es braucht, um selbstständig die Signale für einen Trennungsversuch zu senden. In Absprache mit den Eltern kann dann ab dem vierten Tag eine erste Trennung versucht werden. Ganz behutsam und immer abhängig vom Kind ist eine Eingewöhnung nach etwa drei Wochen abgeschlossen.

Ü3-Kinder:

Die Eingewöhnung der Kinder in den Ü3-Gruppen beginnt bereits vor den Sommerferien. Die neuen Kinder werden eingeladen und dürfen ihre neue Gruppe dreimal, in Begleitung eines Elternteils oder einer anderen Bezugsperson, besuchen. Auf diese Weise haben nicht nur die Kinder, aber auch die Eltern die Möglichkeit die neue Gruppe mit ihren Kindern und Fachkräften kennenzulernen.

Nach den Sommerferien beginnen alle neuen Kinder die Eingewöhnung gemeinsam. In Absprache mit den Eltern beginnen die Kinder stundenreduziert die Kita täglich zu besuchen.

Auch hier wird jedes Kind beobachtet und die weiteren Schritte der Eingewöhnung mit den Eltern besprochen. Die Kinder steigern individuell und in eigenem Tempo ab der zweiten Woche die Betreuungszeit.

3.3.4 Vorbereitung auf den Wechsel

Ab dem ersten Kita-Tag erfährt jedes Kind eine Begleitung seiner Sozialisation mit den nötigen Freiräumen und den angeleiteten und weiterentwickelten Angeboten. Die Selbstbildungspotenziale der Kinder stehen bei der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung im Mittelpunkt der individuellen Förderung, im Hinblick auf den nächsten Entwicklungsschritt, den Wechsel in die „große“ Gruppe, oder in die Grundschule.

U3-Gruppe zu Ü3-Gruppe:

Für die „Großen“ der U3-Gruppe ist es jedes Jahr sehr aufregend, sich auf den Übergang in die Ü3-Gruppe vorzubereiten. Während sie vor den Sommerferien die „Großen“ der kleinen Gruppe sind, werden sie nach den Sommerferien die „Kleinen“ der großen Gruppe sein. Um die Kinder möglichst behutsam darauf vorzubereiten, fangen die U3-Gruppen bereits nach Ostern damit an, die neue Gruppe wöchentlich zu besuchen. So bleiben einige Wochen Zeit, in denen sich die Kinder spielerisch an die neue Umgebung, die neuen Fachkräfte und die neuen Kinder gewöhnen können.

Zunächst werden die Kinder von einer Fachkraft aus der eigenen Gruppe begleitet, wobei diese zunehmend in den Hintergrund rückt. Fühlen sich die Kinder sichtlich wohl und nehmen Kontakt zu der Fachkraft der neuen Gruppe auf, so können die Kinder für einige Minuten getrennt von ihrer Bezugsfachkraft in der neuen Gruppe bleiben. So wird die Zeit gesteigert, bis die Wechsel-Kinder vor den Sommerferien gerne in die neue Gruppe gehen, um dort mit neuen Kindern und neuem Spielzeug zu spielen.

Ü3-Gruppe zu Grundschule:

In der Kita werden Bildungsangebote sowohl in der Gesamtgruppe als auch in altershomogenen Kleingruppen durchgeführt. Dies geschieht sowohl innerhalb eines Gruppenverbundes als auch gruppenübergreifend. Bezogen auf die Vorschulkinder werden häufig Kleingruppen gebildet, in denen Themen und Aktionen rund um das Lernfeld Schule verstärkt angeboten werden. Einige dieser Aktivitäten werden auch an den Nachmittagen angeboten. Ein Ziel für die Kinder ist es, ein hohes Maß an Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Für die beteiligten Familien und ihre bald schulpflichtigen Kinder soll ein erfolgreicher Schulübergang ein erwartungsvolles, freudiges und angstfreies Ankommen in der Institution Schule sein.

Die konkrete Zusammenarbeit für einen erfolgreichen Übergang von der Kita in die Grundschule mit den beiden Institutionen sieht bei uns folgendermaßen aus:

- + Regelmäßige Kontakte zwischen der Schulleitung, eines festen Lehrerteams und der Kita-Leitung zur Umsetzung der Bildungsgrundsätze des Landes NRW zum Thema „Übergänge gestalten“
- + Regelmäßige gemeinsame Übergangskonferenzen auf kommunaler Ebene
- + Austausch der schriftlichen Konzeptionen mit den jeweiligen Neuerungen
- + Besuche der pädagogischen Fachkräfte der Kita in der Schule mit Hospitationen und Besuche der LehrerInnen in der Kita.
- + Gemeinsame Projekte und Unternehmungen mit Kita-Kindern und SchülerInnen der Grundschule, z.B. Vorlese-Projekte
- + Besuche der Kita-Kinder der ersten Klassen und Erkunden des Schulgebäudes mit Klassenräumen, Toiletten und Turnhalle
- + „Runde Tische“ – Informationsabende für Eltern
- + Kennenlernen des sicheren Schulweges

3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation

Jede Fachkraft bringt sich mit ihrer persönlichen Lebensgeschichte, ihrer Fachkompetenz und ihrer Persönlichkeit in die pädagogische Arbeit mit ein. Ihre schwerpunktmäßigen, individuellen Interessen werden mit in den Bildungsprozess eingebracht. Für die Kinder möchten wir feste Bezugspersonen im Zusammenspiel mit den Eltern sein. Der partnerschaftliche Umgang ergibt sich aus der Einmaligkeit jedes uns anvertrauten Kindes, sodass wir als Anwalt der Kinder hauptsächlich für deren Rechte eintreten.

Für die Dokumentation der Beobachtungen der jeweiligen Kinder ist in der Regel eine Fachkraft verantwortlich. Beobachtungen anderer Fachkräfte oder der Eltern werden von der Bezugsfachkraft gebündelt und in Form einer Portfoliomappe als Bildungsdokumentation am Ende der Kita-Zeit an die Eltern ausgehändigt.

Die Zuordnung eines Kindes und dessen Familie zu einer Fachkraft aus der jeweiligen Gruppe bietet für beide Seiten eine Sicherheit bei Absprachen, sowie eine kontinuierliche Dokumentation während der Kita-Zeit.

Unser Bezugspersonensystem ermöglicht den Eltern und auch den Kindern besonders in der Eingewöhnungszeit verlässliche und kontinuierliche Ansprechpartner. Sie geben den Kindern Halt und Sicherheit und sind in der folgenden Kita-Zeit für die Dokumentation, Elterngespräche oder individuelle Angebote zuständig. Natürlich bauen die Kinder auch zu allen anderen Fachkräften im Laufe der Zeit eine Beziehung auf und auch für die Eltern stehen alle Fachkräfte als Ansprechpartner zur Verfügung.

Den Mittelpunkt unseres Ansatzes bilden das emotionale Wohlbefinden und die Engagiertheit des Kindes im Hinblick auf die Selbstbildungspotenziale. Wir sind eine Gemeinschaft forschend Lernender, zu der die Kinder und ihre Familien ebenso gehören

wie das pädagogische Fachpersonal. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Stärken. Im Kern geht es dabei um die Qualität von Beobachtung und individueller Förderung von Kindern, sowie die Stärkung von Eltern und ihre Einbeziehung in die Bildungsprozesse ihrer Kinder.

Über jedes Kind wird eine Bildungsdokumentation geführt und am Ende der Kita-Zeit in Form von Portfoliomappen an die Kinder und deren Eltern ausgehändigt. Die Portfoliomappen werden zunächst, in der U3-Gruppe, von den pädagogischen Fachkräften und später, in der Ü3-Gruppe, in Zusammenarbeit mit den Kindern zusammen gestaltet. Die Inhalte der Portfoliomappen zeigen die verbrachte Zeit in der Kita. Eine bunte Mischung aus Fotos (sofern von den Eltern eingewilligt), gemalten Bildern und Geschichten über das Kind sollen eine Erinnerung an die schöne Zeit in unserer Einrichtung sein. Darüber hinaus zeigen die Portfoliomappen die Lern- und Entwicklungssprünge des Kindes, in dem immer komplexere Bilder, oder Basteleien von der Zeit in der Kita berichten.

Eine weitere Art der Bildungsdokumentation ist der BaSiK-Bogen. BaSiK steht für „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“. Alle Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt werden regelmäßig anhand eines bestimmten Beobachtungsbogens erfasst und so der Fortschritt der sprachlichen Fähigkeiten dokumentiert. Ziel der BaSiK-Bögen und damit der Beobachtung der Kinder ist es, mögliche Sprachauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen, um entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können. Die Ergebnisse der BaSiK-Beobachtungen werden grundsätzlich mit den Eltern im Rahmen jährlicher Entwicklungsgespräche besprochen.

Neben der BaSiK-Bögen und der Portfoliomappen werden zusätzlich altersspezifische Bildungsdokumentationen durchgeführt, welche nicht nur die sprachliche, sondern die ganzheitliche Entwicklung des Kindes im Blickpunkt haben. Für die U3-Gruppen wird hier das Beobachtungsverfahren der „Grenzsteine der Entwicklung“ genutzt und für die Ü3-Gruppen das Beobachtungsverfahren „Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“. Beide Beobachtungsverfahren befassen sich mit den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, sowie Grob- und Feinmotorik.

3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

3.5.1 Gesundheitsförderung

Kinder sind von Beginn an unverwechselbare individuelle soziale Persönlichkeiten. Sie haben alle Kompetenzen, die sie brauchen, um die nächsten Entwicklungsschritte zu erlangen. Geleitet von ihrem intrinsischen Bestreben sich ihre Umwelt anzueignen, sie zu erkunden und vieles auszuprobieren, tun Kinder dieses mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Sinnen. Über diese Form mit ihrer Umgebung in Beziehung zu treten, legen die

Kinder gleichzeitig fest, was ihr Interesse weckt und womit sie sich auseinandersetzen möchten. Zeit und Raum werden manchmal während dieses intensiven Spielens völlig vergessen und die Kinder befinden in einem Fokus, der es ihnen erlaubt Neues zu lernen. Kinder lernen ihre Welt zunächst über den Tastsinn kennen, einen besonderen Stellenwert nimmt hierbei der Mund ein.

Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und Bildung von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers in seiner Funktionalität sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen.

Über Tasten, Fühlen und Saugen begreifen die Kleinkinder ihre Welt. Sie entwickeln ihr Selbstkonzept und ihre Identität und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehung mit anderen Menschen. Dabei ist das Bedürfnis nach Nähe von Kind zu Kind unterschiedlich und es gilt dieses sensibel zu erkennen und zu respektieren.

Ein individuelles Maß an Nähe und Körperkontakt gilt es besonders bei den Kleinstkindern zu erfahren und zu decken. Denn das Bedürfnis nach Nähe ist ein Grundbedürfnis, welches ausschlaggebend ist für das Wohlbefinden der Kinder in unserer Einrichtung. Neben der seelischen Gesundheit ist die körperliche Gesundheit und damit einhergehend das körperliche Wohlbefinden einer unserer Ansätze der pädagogischen Arbeit.

Der gesundheitliche Ansatz geht weit über das Training des Zähneputzens und des Händewaschens hinaus. Es umfasst vielmehr eine ganzheitliche Gesundheitsbildung, die die Stärkung der Selbstsicherheit, die Befähigung zur Lebenskompetenz und die Verantwortungsübernahme für sich und den Körper enthält.

Körperpflege bedeutet für Kinder in erster Linie nicht Hygiene oder Reinigung, sondern bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten sich mit ihrem Körper zu beschäftigen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln, z.B. beim Plantschen.

Auch die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche Entwicklung der Kinder. Essen und Trinken sollen mit angenehmen Erfahrungen, nicht mit Belohnung oder Zwang verknüpft sein. Ziel ist es, dass Kinder Genuss und Freude an Essen und Trinken erfahren und positive Vorbilder erfahren. So können sie ein nachhaltig gesundes Ernährungsverhalten entwickeln. Der alltägliche Umgang mit Lebensmitteln und die Zubereitung von Mahlzeiten ermöglichen vielseitige Sinneserfahrungen. So legen wir grundsätzlich großen Wert auf eine ausgewogene und vielseitige Ernährung. Ein gesundes und buntes Frühstücksbuffet, ein saisonales und vitaminreiches Mittagessen, sowie ein abwechslungsreicher Nachmittagssnack ermöglichen unseren Schutzbefohlenen Neues kennenzulernen. Alle unsere im Haus frisch zubereiteten Speisen sind angelehnt an das Gesundheitsprogramm „Fit Kid“.

Darüber hinaus möchten Wir eine wichtige Fähigkeit unserer Kinder stärken, welche uns Erwachsenen oft abhandenkommt, nämlich das eigene Bauchgefühl. Kinder wissen genau, was ihnen schmeckt, was sie probieren möchten, wovon sie gerne mehr hätten und wann sie satt sind. Wir bieten allen Kindern alle Speisen an, jedoch gilt die Nahrungsaufnahme nicht dem Lob oder der Strafe. Nahrungsaufnahme soll den Kindern Spaß machen und dazu motivieren, Neues zu probieren. Gibt man den Kindern eine ausgewogene und gesunde Auswahl, so werden sie sich immer ihrem Körper und ihrem Gefühl gegenüber richtig entscheiden.

Zur Gesundheitsförderung gehört aber neben der Ernährung auch die Bewegung. Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir jeden Tag genug Bewegung in unseren Kita-Alltag zu integrieren. Ob auf unsrem Außengelände, bei einem Spaziergang in der Wohnsiedlung oder auf der Bewegungsbaustelle in der Turnhalle. Die Gesamtheit aus Ernährung und Bewegung dient der ganzheitlichen Gesundheitsförderung der uns anvertrauten Kinder.

In der Regel findet jedes Jahr ein Projekttag zum Thema Gesundheitsförderung in unserer Einrichtung statt. Ein Buffet aus frisch gepressten Säften, Obst und Gemüse lädt zu einem gesunden Snack ein. Eine Bewegungsbaustelle in der Turnhalle, sowie Spielideen im Garten lassen keine Bewegungswünsche offen und Infostände über regionales und saisonales Obst und Gemüse beantworten alle Fragen. Für die Kinder und ihre Familien bietet sich so einmal mehr die Möglichkeit, etwas Neues zu lernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

3.5.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die Pädagogischen Fachkräfte der DRK-Kita Monopoli haben alle an einer Schulung teilgenommen, um die gesetzlich verankerten Verfahren in der Praxis anzuwenden. Im Allgemeinen ist das Ziel, potenzielle Gefährdungssituationen frühzeitig zu erkennen und gezielt Kinder und ihre Familien dabei zu unterstützen, damit mögliche Probleme gar nicht erst entstehen oder sich verfestigen.

Darüber hinaus kann sich jede Einrichtung des Trägers DRK über eine eigene Kinderschutzfachkraft freuen. Diese hat ein besonders geschultes Auge auf potenzielle Gefährdungssituationen und steht als Ansprechpartnerin für Kinder, Eltern, Angehörige und die pädagogischen Fachkräfte zur Verfügung. Um den Kinderschutz noch ein Stück besser ausbauen zu können, bereitet sich das DRK auf ein eigenes Kinderschutz-Netzwerk vor. Alle Kinderschutzfachkräfte, zugehörig zum Kreisverband Unna, arbeiten gemeinsam an Schutzkonzepten und Projekten, tauschen sich aus und sind einander Ansprechpartner.

Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung gem. §8a SGB VIII

Handlungsrichtlinien für die Umsetzung in unserer Kindertageseinrichtung des DRK Kreisverbandes Unna e.V.

§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Gemäß §8a SGB VIII haben die Kindertageseinrichtungen den gesetzlichen Auftrag, Gefahren für das Wohl von Kindern und Jugendlichen abzuwenden. Die Handlungsverpflichtung, die sich aus dem Leitbild des DRK bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ergibt, dient einerseits zum Schutz des Kindes, andererseits als Handlungssicherheit für die unmittelbar betroffenen Fachkräfte.

Kindeswohlgefährdung umfasst u.a.:

- Vernachlässigung
- Körperliche und seelische Misshandlungen
- Spezifische Familiensituationen wie Sucht, häusliche Gewalt, psychische Erkrankungen in der Familie
- Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen des Kindes, bei denen die Eltern des Kindes Hilfen oder Therapien ablehnen und dadurch eine weitere Schädigung des Kindes zu erwarten ist
- Uvm.

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch liegt eine Kindeswohlgefährdung vor, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder nicht in der Lage dazu sind, die Gefahr abzuwenden.

Auf Grundlage des Kinderschutzgesetzes und den Vereinbarungen zwischen dem jeweiligen zuständigen Jugendamt und dem Träger ergeben sich Handlungsschritte für die MitarbeiterInnen in den DRK-Kindertageseinrichtungen, die bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gem. §8a SGB VIII, einzuhalten sind.

Handlungsanweisung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

Bei dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung, der sich aus gewichtigen Anhaltspunkten ergibt, ist die pädagogische Fachkraft verpflichtet Symptome, Anzeichen und Beobachtungen schriftlich zu dokumentieren, diese unverzüglich der Einrichtungsleitung mitzuteilen und sich mit dem Gruppenteam (kollegiale Beratung) auszutauschen.

Gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung:

Äußeres Erscheinen des Kindes: Massive oder wiederholte Zeichen von Verletzungen ohne erklärbar unverfängliche Ursache, starke Unterernährung, mangelnde bzw. fehlende Körperhygiene, witterungsunangemessene Kleidung, usw.

Verhalten des Kindes: einschlägige Verhaltensauffälligkeiten des Kindes, auf Vernachlässigung oder Gewalt hindeutende Aussagen des Kindes, gewalttätige oder sexuelle Übergriffe gegen andere Kinder oder Erwachsene, usw.

Verhalten der Erziehungsberechtigten: Gewalt zwischen den Erziehungspersonen, Gewalt gegenüber dem Kind, Verweigerung ärztlicher Untersuchung oder Behandlung oder Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung, Isolierung des Kindes, drohende Obdachlosigkeit, Hinweise auf desolate Wohnsituation, usw.

Nach der Feststellung gewichtiger Anhaltspunkte für einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird gemeinsam mit der Kinderschutzfachkraft eine Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Wenn aus der Gefährdungseinschätzung hervor geht, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, sind die Erziehungsberechtigten des Kindes zu beteiligen, mit dem Ziel auf eine Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, um die Kindeswohlgefährdung abzuwenden.

Wird der Schutz des Kindes durch eine Elternbeteiligung in Frage gestellt, so ist auf die Beteiligung der Erziehungsberechtigten zu verzichten und unverzüglich das Jugendamt zu informieren.

Die Kinderschutzfachkraft der Einrichtung kommt im Verlauf ihrer Aufgabe nach, die Fallverantwortliche Fachkraft zu beraten. Sie gibt ihr spezifisches Fachwissen zur Dienlichkeit des jeweiligen Falles und berät sie und das Team zur Klärung der methodischen Vorgehensweise im betroffenen Fall. Diese entwickeln gemeinsam Vorschläge für Maßnahmen zum Kinderschutz. Dies vor allem mit Blick auf die Verpflichtung des DRK Kreisverband Unna e.V. als freier Träger der Jugendhilfe, die Erziehungsberechtigten in den Prozess mit einzubeziehen und auf eine Abwendung durch eine Gefahrensituation hinzuwirken, z.B. durch Vermittlung von Hilfsangeboten oder kooperierenden Institutionen. In Abstimmung mit allen beteiligten Personen wird ein Maßnahmenplan entwickelt, aus dem Handlungserfordernisse zur Sicherstellung des Kindeswohls hervorgehen.

Die Gespräche mit den Erziehungsberechtigten und ggf. weiteren am Fall beteiligten Fachkräften werden von der fallverantwortlichen Fachkraft schriftlich dokumentiert. Vereinbarungen zum Fall, Hilfsangebote und Maßnahmenpläne werden schriftlich festgehalten und terminiert. Ist auch nach Beteiligung der Erziehungsberechtigten an der Problemkonstruktion und dem Hilfsangebot eine drohende Kindeswohlgefährdung nicht abzuwenden, so ist unverzüglich das Jugendamt zu informieren.

Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn:

- Eine Abschätzung des Gefährdungsrisikos nicht in gebotener Weise erfolgen kann,
- Die als notwendig erachteten und verabredete Hilfen nicht in Anspruch genommen werden,
- Die als notwendig erachteten und verabredeten Hilfen von der fallbezogenen Fachkraft als nicht ausreichend erachtet werden

Die Mitteilung über die Kindeswohlgefährdung gem. §8a SGB VIII an das zuständige Jugendamt hat stets in schriftlicher Form zu erfolgen. Neben den persönlichen Angaben über das Kind sind die gewichtigen Anhaltspunkte auf eine vorliegende oder drohende Kindeswohlgefährdung sowie die bisher erfolgten oder eingeleiteten Maßnahmen zu beschreiben. Die Meldung an das Jugendamt ist in Kopie der Kindesakte der Einrichtung beizulegen.

3.5.3 Sexualpädagogische Ausrichtung

Die Sexualität eines Menschen beginnt nicht erst mit der Pubertät. Die Sexualität eines Menschen ist von Geburt an angelegt und gehört zu einem Menschen in jeder Lebenslage und in jedem Alter dazu. Die kindliche Sexualität jedoch hat wenig mit der von Erwachsenen zu tun. Kinder erfahren sich selbst, ihren Körper, den Körper anderer Menschen und die Gefühlswelt auf eine besondere Art und Weise, nämlich ganzheitlich. Darunter zählt auch die kindliche Sexualität.

Diese ist vielfältig und hat verschiedene Gesichtspunkte.

„Nein“ ist ein ganzer Satz!

Kinder haben jederzeit das Recht, etwas nicht zu wollen. Ebenso haben sie das Recht, nicht nur anderen Kindern, aber auch den Fachkräften deutlich zu machen, dass sie etwas nicht wollen. Dies muss respektiert und akzeptiert werden. Gleichzeitig lernen die Kinder, dass ein „Nein“ von jemand anderem genau so bedeutend ist, wie das eigene. Spiele, Handlungen oder Berührungen dürfen jederzeit von jedem Kind unterbrochen werden. Diese Haltung üben wir bereits mit den kleinsten Kindern, indem wir ihnen den Rücken freihalten und zum „Nein“ sagen motivieren, bevor wir als Fachkräfte selbst einschreiten. Auf diese Weise lernen die Kinder von Beginn an, für sich selbst und die eigenen Gefühle einzustehen.

Darf ich dich heute wickeln?

Während der Eingewöhnung in der U3-Gruppe übernehmen die engsten Bezugspersonen das Wickeln der Kinder. Die Hygiene des Windelbereichs ist eine sehr intime Situation, welche von Geburt an die Bezugspersonen, in der Regel die Eltern, übernehmen. Jede Wickelbeziehung ist individuell und sehr persönlich. Umso wichtiger, dass die Kinder ein ausreichendes Vertrauen zu den Fachkräften aufbauen dürfen, bevor sie von ihnen gewickelt werden. Nach einer individuellen Zeit, in der ausschließlich die Bezugsperson das Wickeln in der Kita übernimmt, wird das Kind gefragt, ob die Bezugsfachkraft mitkommen dürfe zum Wickeln. Sobald das Vertrauen hierbei groß genug ist, wird das Kind gefragt, ob die Bezugsfachkraft das Wickeln ganz übernehmen dürfe. Ebenso gestaltet es sich bei anderen Fachkräften als der Bezugsfachkraft. Das Kind darf hier auf die eigenen Gefühle hören und entscheiden.

Rosa und Blau

Die Gesellschaft kennt eine Vielzahl von Spezifizierungen, wenn es um die Geschlechterrollen der Kinder geht. In unserer Einrichtung ist alles für alle da. Farben, Musik oder Spiele. Alle Kinder haben dasselbe Recht auf Entwicklung. Das Mädchen verkleidet sich als „Bauarbeiter“? Der Junge möchte auch einen Zopf? Alle Kinder entschieden sich beim Malen für Pink mit Glitzer? Gerne! Die Fachkräfte unterscheiden im Alltag nicht zwischen den Wünschen, den Fragen oder den Spieleideen von Mädchen und Jungen.

Dennoch geschieht altersgerechte Aufklärung. Geschlechtsorgane der Kinder werden als Vulva und Penis benannt. Alle Menschen scheiden Urin und Kot aus. Babys entstehen, wenn Frau und Mann sich liebhaben. Jede Frage, jedes Interesse und jede Verwunderung der Kinder hat eine Daseinsberechtigung und wird von den Fachkräften erst genommen. Altersgerechtes Material, wie Bilderbücher oder Lieder werden verwendet, um Kindern ihre Fragen behutsam, aber ehrlich zu beantworten.

Körpererkundungsspiele

Vielleicht besser bekannt als „Doktorspiele“, dienen die Körpererkundungsspiele, wie der Name es verrät, dem Erkunden des Körpers. Dies muss nicht immer der eigene Körper sein, sondern kann auch der Körper eines anderen Kindes sein. Weiterhin sind Körpererkundungsspiele nicht ausschließlich auf sexueller Ebene bekannt. Zum Körper gehören auch Hände, Füße, Haare oder die Nase. Unterschiedliche Augenfarben können bereits für großes Erstaunen in der Gruppe sorgen. Körpererkundungsspiele sind ein großer Teil des Alltags. Sie können sich jedoch auch auf weniger sichtbare Körperteile, wie jene im Intimbereich beziehen. Kinder müssen erst ein Bewusstsein dafür aufbauen, dass die Körper anderer Kinder unter Umständen anders aussehen. Wichtig hierbei ist in jedem Fall ein geschützter Raum in dem die Kinder sich wohl und behütet fühlen.

Sie müssen sich wohl genug fühlen, als dass sie nur so weit gehen, wie es sich für sie gut anfühlt. Berührungen eines anderen Kindes müssen nicht geduldet werden und dürfen jederzeit unterbrochen und abgewendet werden. Alle Kinder müssen sich dieser Regel bewusst sein.

3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu wachsen. Der Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag soll die Kinder groß werden lassen. Groß im Sinne von selbstbewusst und selbstsicher. Die uns anvertrauten Kinder sollen sich frei entfalten können und ihren eigenen Weg finden. Wir, zusammen mit den Familien und Angehörigen, unterstützen die Kinder dabei.

Früh lernen die Kinder, dass sie ein Mitspracherecht haben. Viele Entscheidungen dürfen sie mittreffen und einige sogar ganz selbstständig treffen. Partizipation, das Recht auf Mitentscheidung, wird in unserer Einrichtung großgeschrieben.

Doch haben die Kinder mehr Rechte als einzig die Mitentscheidung des Tagesablaufs.

Im Jahre 1989 fand in New York der Weltkindergipfel statt. Dabei wurden weltweit geltende Rechte für Kinder beschlossen, die Kinderrechtskonvention.

Eines der Hauptanliegen unserer pädagogischen Arbeit ist die Kommunikation der Kinderrechte mit denen, die sie betreffen, nämlich mit den Kindern. Sie sind die Hauptakteure und sie müssen um ihre Rechte wissen.

Die Kinder erfahren zum großen Teil im Alltag von ihren Rechten. Ohne dass diese den Kindern vorgetragen werden, werden sie jedoch von uns Erwachsenen eingehalten. Alle diese wichtigen Rechte für Kinder bestimmen unser Handeln, Verhalten und Tun. Wir leben den Kindern ihre Rechte Tag für Tag vor.



1. Das Recht auf Gleichheit
2. Das Recht auf Gesundheit
3. Das Recht auf Bildung
4. Das Recht auf elterliche Fürsorge
5. Das Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
6. Das Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
7. Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
8. Das Recht auf Schutz vor Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt
9. Das Recht auf Spiel, Freizeit, Ruhe und Kultur
10. Recht auf Betreuung bei Behinderung

Unsere Grundhaltung ist die einer tiefen Wertschätzung der Demokratie gegenüber. Wir können wählen, angelehnt an geltende Gesetze, wie, wo und mit wem wir leben möchten. Es ist uns ein besonderes Anliegen, in Verantwortung einer frühen, demokratischen Bildung der Kinder, Freude an gemeinsam getroffenen Entscheidungen zu wecken, aber auch im Alltag aufzuzeigen, dass diese Entscheidungen nicht immer im vollen Umfang den eigenen Wünschen entsprechen.

Eine partizipativ ausgerichtete Haltung der pädagogischen Fachkräfte, die dazu motiviert und auffordert sich an Entscheidungen, die selbstständig getätigt werden können, zu beteiligen, ist Voraussetzung. Wir streben in unserer Arbeit danach, angemessen, sensibel und mit Interesse die Signale unserer Kinder zu deuten. So unterstützen wir die Kinder dabei, sich zu selbstbewussten, empathischen und kommunikativen Persönlichkeiten zu entwickeln, die autonom für ihre eigenen, aber auch für die Bedürfnisse anderer einstehen und durch unterschiedliche Strategien gemeinsame Lösungsmöglichkeiten erarbeiten.

In unserem Kita-Alltag gibt es bestimmte Situationen, welche besonderes Augenmerk auf die Kommunikation der Kinderrechte legen. Besonders bei den älteren Kindern im Bereich der Ü3-Betreuung können Themen wie die Kinderrechte beispielsweise im Sitzkreis im Rahmen von Gesprächen mit den Kindern besprochen und vermittelt werden. Die Kinder unserer Einrichtung werden in vielerlei Hinsicht an Entscheidungen und Ideenumsetzungen beteiligt. Im Freispiel entscheiden sie, womit und mit wem sie spielen möchten. Die Themen und Gestaltungsmöglichkeiten der nächsten Projekte werden mit den Kindern gemeinsam bestimmt. Und auch beim Essen entscheiden die Kinder mit, welche Gerichte in den regelmäßigen Speiseplan aufgenommen werden und welche nicht.

Aber auch die Eltern sind ein wichtiger Teil der Kommunikation der Kinderrechte. Sowohl für die Kinder als auch für die Eltern und Angehörige gut sichtbar, hängt im Eingangsbereich unserer Einrichtung eine visualisierte Ausfertigung der Kinderrechte. Somit werden alle regelmäßig daran erinnert, dass es diese Rechte gibt und dass wir alle danach handeln.

Zum Wohle unserer Kinder!

Eines der wichtigen Rechte ist das Recht auf eigene Meinung. Damit einhergehend haben auch die Kinder unserer Einrichtung das Recht, sich zu beschweren. Eine Beschwerde, ein Wunsch oder ein Änderungsvorschlag soll stets ernst genommen werden.

Jedes Kind hat seiner Persönlichkeit, seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend, eigene Wege und Bedürfnisse zu äußern:

- Ich habe..., Ich möchte...
- Durch körperliche oder verbale Unmutsäußerungen gegenüber einem anderen Kind oder einer erwachsenen Person
- Durch inneren Rückzug
- Durch Gestik, Mimik oder auffälliges Verhalten

Wir begleiten die Kinder in diesem sensiblen Prozess ihrer Problembewältigung und zeigen ihnen durch Transparenz in der Abfolge die gemeinsam erarbeiteten Lösungsstrategien. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Anregungen, Wünsche und Bedürfnisse im Sitzkreis zu benennen. Gemeinsam wird erarbeitet, was der Unterschied zwischen einem Wunsch und einer Beschwerde ist, und die Anregung des Kindes wird versucht eingeordnet zu werden. Auch die anderen Kinder sind eingeladen sich zu äußern und eigene Wünsche, Beschwerden und Anregungen zu benennen. Gemeinsam versucht die Gruppe Lösungen zu finden.

Die pädagogische Fachkraft begleitet diesen Prozess empathisch, in dem alle Kinder nach ihrer Meinung oder nach ihren Ideen befragt werden und miteinbezogen werden. So wird allen Kindern gleichermaßen eine Stimme gegeben. Jedes Kind und jede Meinung ist wichtig.

Die Methodenwahl orientiert sich hierbei an dem Alter, dem Entwicklungsstand der Kinder und an der gegebenen Situation. Ziel ist ein Ideen-Findungs-Prozess, an dem möglichst viele Kinder teilnehmen.

3.7 Kinderschutz

Der Kinderschutz ist ein sehr wichtiges Thema. Die uns anvertrauten Kinder gelten als Schutzbefohlene und haben das Recht auf Unversehrtheit. Aus diesem Grund bedarf dieses Thema besonderer Beachtung. Ein Rechte – und Schutzkonzept wurde erarbeitet und liegt in der Einrichtung vor.

4. Datenschutz

Die Bestimmungen des Datenschutzes für die DRK-Kindertageseinrichtungen finden sich in § 20 Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW sowie in der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Alle Mitarbeitende der Einrichtung erhalten mit der Einstellung eine zu unterzeichnende Belehrung und Aufklärung zum Datenschutz.

Zudem gibt es zur fachlichen Orientierung eine Datenschutzhandreichung. Hier sind Leitlinien für den professionellen Umgang mit personenbezogenen Daten und die Wahrung der Datenschutzrechte der Familien hinterlegt.

Die Entwicklung der Handreichung erfolgte unter Beteiligung des Datenschutzbeauftragten in Zusammenarbeit mit der Fachbereichsleitung der Kindertageseinrichtungen. Die Handreichung ist als lebendiges Dokument zu verstehen, welches auf sich verändernde gesetzliche oder administrative Rahmenbedingungen hin anzupassen ist. Daher wird das Dokument jährlich überprüft und fortgeschrieben.

Weiterhin sind die Regelungen zum Datenschutz in den Betreuungsverträgen für die Sorgeberechtigten aufgeführt.

In der Einrichtung werden Dokumente, welche personenbezogene Daten enthalten, geführt und aufbewahrt. Diese sind beispielsweise das Gruppenbuch, der Notfallordner der jeweiligen Gruppe, Portfoliomappen der Kinder, oder die Kinderordner, welche im Büro in abschließbaren Schränken aufbewahrt werden.

Diese Dokumente sind im Dokumentenverzeichnis aufgelistet, welches Angaben zum Dokumentenzweck, zur Aufbewahrungsfrist macht. Das Dokumentenverzeichnis hängt an unserer Pinnwand für jedermann einsehbar. Es wird jährlich überprüft und fortgeschrieben.

5. Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Kindertageseinrichtung nimmt einen hohen Stellenwert ein. So ist sie im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) im § 6 verankert, sowie im § 22a SGB VIII, § 78c SGB VIII und § 79, 79a SGB VIII werden Angaben zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung festgelegt.

Damit wir den stetig wachsenden Anforderungen an die Qualität in der täglichen Arbeit gerecht werden, wird die Konzeption einmal jährlich reflektiert, überarbeitet und ggf. angepasst. Damit wird unser Handlungsrahmen fortwährend erweitert und falls notwendig neu bestimmt.

Notwendige Veränderungsprozesse werden aktiv gestaltet und gesteuert, um so die Qualität des Wirkens zu sichern und alle Beteiligten mit einzubeziehen.

Um die Konzeption weiterzuentwickeln und die alltägliche pädagogische Arbeit zu reflektieren, schließen wir die Einrichtung bis zu viermal im Jahr für einen ganzen Tag.

Diese Konzeptionstage werden durch die Einrichtungsleitung geleitet, sowie durch die Fachberatung, Supervisor*innen und andere Dozent*innen unterstützt.

Des Weiteren werden die pädagogischen Fachkräfte und die Einrichtungsleitung durch die Fachberatung des DRK Kreisverbandes Unna fachlich unterstützt. Die Fachberatung ist in alle einrichtungsbezogenen Prozesse involviert und kann so individuelle Unterstützung leisten. So kann sie Prozesse der Qualitätsentwicklung und -sicherung begleiten, die Kompetenzentwicklung der Fach- und Leitungskräfte unterstützen, Teamentwicklung begleiten, Personalmanagement mitgestalten und Netzwerke und Kooperationen gestalten.

Ein wichtiger Aspekt der Qualitätsentwicklung und -sicherung ist die Teamarbeit. Der wertvolle Erfahrungs- und Informationsaustausch geschieht in den Dienstbesprechungen, die regelmäßig in Klein- oder Großteams stattfinden. Hier wird die tägliche Arbeit reflektiert, der Tagesablauf und Aktivitäten in den Gruppen besprochen, Beobachtungen der Kinder und Fallbesprechungen ausgetauscht, Feste geplant und Fortbildungsinhalte weitergegeben.

Die Inhalte aus den Dienstbesprechungen werden protokolliert und sind verbindlich für alle Mitarbeitenden.

Um die Fachkompetenzen der Mitarbeitenden weiter zu steigern und neue Impulse für die pädagogische Arbeit zu erhalten, nehmen die Mitarbeiter an Fortbildungsangeboten teil. Für jeden Mitarbeitenden stehen dafür Fortbildungstage sowie ein entsprechendes Budget zur Verfügung. Die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen ist vom Träger ausdrücklich erwünscht und wird im Rahmen der jährlichen Bildungsplanung festgelegt.

Jährlich finden Jahreszielgespräche für alle Mitarbeitenden statt. Hier besteht die Möglichkeit, die Arbeit zu reflektieren und weitere Ziele und Erwartungen an die Arbeit sowie die fachliche und persönliche Entwicklung der Mitarbeitenden zu vereinbaren.

Im Dienstplan sind feste Verfügungszeiten für die Vor- und Nachbereitung der Fachkräfte verankert. Diese Zeit dient dem pädagogischen Fachkräfteaustausch, der praktischen Vorbereitung pädagogischer Angebote sowie zum Austausch von Fachwissen innerhalb des Teams. Jede Einrichtung verfügt über umfangreiche Fachliteratur, die zur Vor- und Nachbereitungszeit genutzt werden kann.

Mit jeder Familie schließen wir einen Betreuungsvertrag, in dem die partnerschaftliche Zusammenarbeit geregelt ist. Um die Erziehungsberechtigten über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren, bieten wir halbjährliche Entwicklungsgespräche an, in denen die Entwicklungs- und Beobachtungsbögen als Grundlage dienen. Gesprächsinhalte und Zielvereinbarungen werden protokolliert. Künftig planen wir jährliche Zufriedenheitsbefragungen der Erziehungsberechtigten, um unsere Arbeit zusätzlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Des Weiteren gibt es für bestimmte Bereiche trägereinheitliche Standards zur Umsetzung gesetzlicher Vorgaben oder zur Sicherung der pädagogischen Qualität (z.B. zur Essensverpflegung, Hygienepläne, Notfallpläne bei Personalengpässen). Diese wurden gemeinsam mit innerhalb des DRK-Leitungskreises entwickelt.

6. Teamarbeit und Teamentwicklung

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die bedarfsgerechte Förderung und Begleitung der Kinder und ihrer Familien. Die Einrichtungsleitung hat stets die Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und pädagogischem Team im Blick und arbeitet mit allen Fachkräften und Eltern kooperativ zusammen.

Ausschlaggebend ist hierbei ein ausgelassenes und tolerantes Klima unter allen MitarbeiterInnen der Einrichtung. Um eine bestmögliche Kommunikation unter den Teammitgliedern zu schaffen, sind regelmäßige Möglichkeiten des gegenseitigen Austauschs wichtig.

Jede Woche findet das „Blitzen“ statt. Dies dient einem kurzen Austausch über die anstehende Woche. Es wird besprochen, was genau ansteht, welche Projekte stattfinden, welche Fachkraft welche Termine wahrnimmt, oder wer die Woche Urlaub hat. Beim „Blitzen“ nimmt neben der Einrichtungsleitung eine Fachkraft aus jeder Gruppe teil, sodass wichtige Anliegen im Anschluss in der jeweiligen Gruppe kommuniziert werden.

In zweiwöchigen Abständen finden Teamsitzungen mit allen pädagogischen Fachkräften und der Einrichtungsleitung statt. Diese Sitzungen sind länger terminiert als das „Blitzen“. Somit ist mehr Zeit für die Anliegen aller Fachkräfte. Neue Vorschläge für den Alltag, Anschaffungsideen, einzelne Fallbeispiele oder Sorgen finden hier ihren Platz.

14 – tägig finden Besprechungen im Klein Team statt. Jede Gruppe hat für sich die Möglichkeit, zu planen, zu dokumentieren, sich auszutauschen.

Bis zu viermal im Jahr finden Konzeptions- oder Teamtage statt, an denen keine Kinder in der Einrichtung betreut werden. Diese Tage können dazu genutzt werden, eine gemeinsame Schulung des Teams anzubieten, beispielsweise eine Auffrischung der ersten Hilfe am Kind, oder ein Projekttag zum Thema „Kindliche Sexualität“. Ebenso können diese Tage genutzt werden, um individuelle Fortbildungen einzelner Teammitglieder in die Gruppe zu tragen. So kann jede Fachkraft ihre eigenen Fähigkeiten mit der Gruppe teilen, um eine konstant bleibende Professionalität des gesamten Teams zu gewährleisten. Unsere pädagogische Arbeit ist stetig im Wandel und somit ein dynamischer Prozess. Jede Fachkraft bekommt die Möglichkeit, sich individuell weiterzubilden. So entsteht ein Team, welches vielfältige Erfahrungen und verschiedene fachliche Schwerpunkte innehat.

Darüber hinaus finden zwischen der Einrichtungsleitung und jeder Fachkraft jährliche Jahreszielgespräche statt. Diese dienen einem Austausch über Wünsche, Kritik, oder wechselnde Verantwortlichkeiten.

Grundlage dieser Gespräche sind Empathie, Offenheit und Ehrlichkeit. So können die Jahreszielgespräche eine Entwicklung nicht nur für jede Fachkraft bedeuten, sondern auch für das gesamte Team.

Es sind zudem auch jederzeit Bedarfsgespräche möglich. Zufriedenheit einer Fachkraft und somit Zufriedenheit des Teams spiegeln sich im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und ihren Familien wider. Aus diesem Grund ist jede einzelne Fachkraft mit ihren Wünschen und Anliegen wichtig.

Das Erzieherteam unserer Kita:

- + Entscheidet über Eckpunkte eigener Handlungsmöglichkeiten und gesetzlicher Vorgaben
- + Hat eine eigene, sich immer weiterentwickelnde Beschwerdekultur (Im Miteinander und im Jahreszielgespräch)
- + Stellt sich der Herausforderung eigener Grenzsetzung von Kindern und durch Kinder
- + Übernimmt Verantwortung in der eigenen pädagogischen Arbeit, bezogen auf die Beschwerden der Kinder
- + Arbeitet interessiert, vertrauensvoll, zuhörend, vermittelnd und erklärend mit den Eltern zusammen, um mit einem wechselseitigen Meinungs austausch den demokratischen Lösungsprozess zu unterstützen

7. Leitung

Leitungskräfte in DRK-Kindertageseinrichtungen sind:

- + SozialpädagogInnen mit Ausbildungsschwerpunkt „Elementarerziehung“
- + ErzieherInnen mit Leitungsqualifizierung und mehrjähriger Berufspraxis in der Arbeit mit Kindern

Die Leitungskraft hat die fachliche Führung der Einrichtung auf der Grundlage der für die Kita geltenden Konzeption und ist dem Träger gegenüber für die ordnungsmäßige Führung und Verwaltung verantwortlich.

Ihr obliegen insbesondere:

- + Die Sicherung der Rahmenbedingungen entsprechend der gesetzlichen Vorgaben zur Erfüllung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages
- + Eine fachlich qualifizierte und an den Grundsätzen des Roten Kreuzes orientierte MitarbeiterInnenführung
- + Die ordnungsgemäße Wahrnehmung der administrativen Aufgaben im Rahmen der Stellenbeschreibung
- + Regelmäßige Kommunikation mit dem Träger
- + Die Sorge für eine partnerschaftliche und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten
- + Die Einbindung der Einrichtung in das Gemeinwesen
- + Eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit